

Oberkasseler Zeitung

Unabhängige Wochenzeitung für Oberkassel und Umgebung

Nr. 15 / 11. Sept. 1987

Einzelpreis: DM 1,30

Die Fahrt nach Xanten Ein Ausflug in die rheinische Geschichte

(D) Der Heimatverein Bonn-Oberkassel fuhr am letzten Sonntag „ad Sanctos“ – oder wie wir heute sagen, zu den Heiligen nach Xanten. Auf der Hinfahrt gab der Vorsitzende, Gottfried Kraus, zunächst einen chronologischen Überblick über die außergewöhnliche Geschichte dieses kleinen niederrheinischen Städtchens.

Von der Gründung der Castra Vetera im Jahre 70 n. Chr. über die Verleihung der Stadtrechte durch Kaiser Ulpius Traianus bis zum Rückzug der Römer und dem Untergang des Römischen Weltreiches reichten die Erklärungen. Aber nicht nur in der alten Geschichte spielte das spätere Xanten eine besondere Rolle, sondern auch im christlichen Mittelalter hatte das Stift mit seinem gewaltigen Dom, der, wie man in allen Jahrhunderten annahm, über den Gräbern des hl. Viktor und seiner Gefährten errichtet wurde, eine überragende Bedeutung in der Kölner Erzdiözese.

Kraus erläuterte sehr anschaulich die Gründe der damaligen Bauherren solch monumentale Kirchen zu bauen. Es waren nicht nur religiöse Gründe, sondern auch handfeste weltliche Motive: Das Zurschaustellen der eigenen Macht und des eigenen Ansehens, sichtbar gemacht durch den Besitz kostbarer Reliquien, die in goldenen Schreinen aufbewahrt und von jedermann betrachtet werden konnten. Und alles verehrt in gewaltigen Kirchen, die auch in ihren Ausmaßen – wie hier in Xanten – ganz dem Ansehen eines hier residierenden Archidiakons entsprachen.

Solchermaßen gut vorbereitet nahmen die Mitglieder des Heimatvereins an den Führungen im Archäologischen Park mit seinen römischen Ausgrabungen teil. Nach einer Mittagspause kam man gestärkt zum Höhepunkt des Tages, dem Besuch des einzigartigen, romanisch-gotischen St. Viktor-Domes, der größten und schönsten Kirche des Niederrheins zwischen Köln und dem Meer. Im

Dom – und hier besonders in der Krypta – wurden nicht nur die kunsthistorischen, sondern auch die historischen Aspekte unter besonderer Berücksichtigung der neuen Grabungsergebnisse kritisch erläutert. Die Einordnung Xantens in die rheinische Geschichte, die Verbindungen zum Ort Oberkassel sowie ein freigestellter Besuch im Regionalmu-

seum rundeten eine gelungene Exkursion ab.

Nach einer letzten Stärkung beschloß eine harmonische Rückreise einen erlebnisreichen Tag, der trotz der großen Teilnehmerzahl von über hundert Personen von den Organisatoren reibungslos zu Ende gebracht wurde. Es ist eben die Spezialität des Heimatvereins – anders wie bei Kaffee- und Kuchenfahrten – seinen Mitgliedern rheinische Geschichte in dieser Form hautnah zu vermitteln.

Junggesellen starteten erstmals ein „Verhindertenschießen“

(D) Zum ersten Male führte die Jesus-Maria-Josef-Junggesellen-Schützenbruderschaft von 1794 e.V. Oberkassel ein sogenanntes „Verhindertenschießen“ durch.

Am Samstag, 5. September, trafen sich alle Schützen der diesjährigen Kirmes im Garten der Familie Honnef, die den Versuch gestartet hatten, Schützenkönig zu werden. Diese Teilnehmer des Königsschießens, die in diesem Jahr nicht zum Ziel gekommen sind, werden als Verhinderte bezeichnet und müssen eben ihr Trachten nach Königswürde um ein Jahr verschieben. Um dieses Warten zu verkürzen, wird im Laufe eines Jahres ein Verhindertenkönig ausgeschossen. Der Vogel besteht aus Gips, geschossen wird mit dem Luftgewehr.

Das Schießen brachte folgendes Ergebnis: Beim zweiten Ehrenschieß traf Schützenkönigin Renate Brings den Kopf, beim 14. Schuß holte Man-

fred Krage den rechten Flügel herunter, beim 23. Schuß fiel durch Jürgen Lütz der linke Flügel und beim 182. Schuß war Uwe Klunker beim Schweif des Vogels erfolgreich. Mit dem 266. Schuß schließlich wurde Jürgen Lutz Verhindertenkönig und konnte dies am gleichen Abend gebührend feiern.

Der 1. Brudermeister der JMJ-Junggesellen-Schützenbruderschaft, Manfred Krahe, erinnert die Mitglieder an die Ahrweiler Prozession am Sonntag, 20. September, an der die Bruderschaft immer teilnimmt. Treffpunkt ist um 7.45 Uhr an der katholischen Kirche St. Cäcilia. Alle Mitglieder, die daran interessiert sind, an der Prozession teilzunehmen, sollten sich bis zum 14. September beim 1. Brudermeister, Hosterbacher Straße 113, Telefon 441860, melden. Eine rege Teilnahme wäre erfreulich.

Kinderfest der SPD Oberkassel

(D) Zum Ausklang der Sommerferien hatte die Oberkasseler SPD am letzten Samstag auf dem Kirmesplatz ihre Mitglieder und Freunde mit ihren Familien zu ihrem traditionellen Kinderfest in der Zeit von 15 bis 18 Uhr eingeladen. Das Wetter meinte es gut und so wurde emsig am frühen Nachmittag alles für den Empfang der Gäste auf dem Kirmes-

platz gerichtet. Es gab reichlich Sitzgelegenheit und rechtsseitig, unter den großen Bäumen, waren Stände aufgebaut, die für das leibliche Wohl der Gäste sorgten: mit Kuchen und Gebäck, was die Frauen der SPD-Mitglieder selbst gebacken hatten, es gab zwar keinen Kaffee, aber Limo und Cola, und das frische Kölsch vom Faß erfreute das Herz der Männer.

Später gab es auch Würstchen und Fritten.

Der größte Spaß für die Kinder war das Riesen-Luftkissen. So etwas hatten sie noch nicht gesehen. Auf dieser riesengroßen Fläche des Trampolin konnten sie sich austoben und ihr Schreien und Rufen war bis auf die Königswinterer Straße hin zu hören. Jedes Kind bekam auch einen riesengroßen Luftballon. Noch mehrere Geschicklichkeitsspiele gab es im Laufe des Nachmittages für die Kinder, nicht nur Sackhüpfen und Dreibeinlauf. Zur Freude der Mütter machten viele Kinder begeistert mit, aber das Riesen-Luftkissen blieb bis zum Ausklang des Sommerfestes der Hit für die Kinder.

Für Mitglieder und Freunde der SPD war der Nachmittag eine gute

Gelegenheit, nach der langen Ferienzeit durch das Gespräch miteinander die persönlichen Kontakte zu vertiefen.

Auftritte des Rheinischen Kinder- und Jugendchores

(D) Am Sonntag, dem 27. September, 19 Uhr, gibt der Rheinische Kinder- und Jugendchor Bonn-Oberkassel in der Rheinhalle Oberkassel gemeinsam mit dem polnischen Studentenchor Rezonans con Tutti ein Konzert. Die Leitung hat Prof. Norbert Krocze.

Am Samstag, 26. September, singt der Chor Rezonans con Tutti in der katholischen Kirche zur Vorabendmesse um 18 Uhr Chorsätze u. a. von Bach, Bruckner und Liszt.

Den privaten Haushalten standen in der Bundesrepublik 1986 rund 50 Milliarden Mark mehr an Einkommen zur Verfügung als im Jahr zuvor. Dank der Preisstabilität entsprach dieser Zuwachs auch einem Kaufkraftzuwachs in dieser Höhe, der sich allerdings nicht im vollen Umfang auswirkte, denn die privaten Haushalte sparten 1986 einen etwas größeren Teil ihres Einkommens als dies noch 1985 der Fall war.

Erstmals in der Geschichte der Bundesrepublik waren in einem Aufschwungjahr die Erzeuger- und Verbraucherpreise rückläufig, was sich besonders bei den Lebenshaltungskosten bemerkbar machte, die um 0,2 % sanken. Die erreichte Preisstabilität war die Basis für weitersinkende Zinsen. Die im Jahresverlauf 1986 nochmals um 0,5 % gesunkenen Kapitalmarktzinsen leisteten so einen weiteren Beitrag für rege Investitionstätigkeit. Die für Kreditnehmer günstige Konstellation ist durch die stabilen Preise aber auch günstig für die Anlieger, die von der höchsten realen Verzinsung der letzten Jahre profitierten. Die Sparer zählen somit zu den Gewinnern der Stabilität.

Im Gesamtvolumen gesehen war für den verantwortlichen Vorstand der Volksbank Siebengebirge Bad Honnef eG das Jahr 1986 ein gutes, erfolgreiches Geschäftsjahr. Es war geprägt von grundsoliden Steigerungsraten in durchweg allen wichtigen Bilanzpositionen. Mit diesem Ergebnis ist die Volksbank ihrer ausgeprägten Leitlinie für Solidität treu geblieben, sie strebt nicht nach Zuwachsraten um jeden Preis, sondern mit einer ausgewogenen Geschäftspolitik gleichermaßen, Sicherheit, Rendite, bei Berücksichtigung der Interessen ihrer Kunden an.

Der Erfolg läßt sich aus den wichtigsten Bilanzzahlen ablesen: Die Bilanzsumme, Maßstab für Größe und Leistung einer Bank, beträgt zum 31. 12. 1986 nunmehr 258,2 Millionen Mark gegenüber 251,6 Millionen Mark Ende 1985. Dies entspricht einer Steigerung von 6,6 Millionen Mark oder 2,6 Prozent. Das gesamte Geschäftsvolumen unter Einbeziehung der Indossamentsverbindlichkeiten und Aval-Verpflichtungen erhöhte sich um 1,05 Prozent auf 273,8 Millionen Mark.

Die Mitgliederbewegung der Volksbank stieg von Anfang 1986 von 7595 Zugang in 1986 776 und Abgang 305, Ende 1986 auf 8066. Die Anzahl der Geschäftsanteile stieg von 41152 auf 47318 mit einer Haftsumme von DM 9463 600 Ende 1986.

Kein Wohngebiet im Bereich des Ernst-Kalkuhl-Gymnasiums

R. Bei einer Sitzung der Bezirksvertretung im Juni dieses Jahres sprach man sich dafür aus, die Ziele des Bebauungsplanes, der ein Wohngebiet im Bereich südlich des Privaten Ernst-Kalkuhl-Gymnasiums in Oberkassel auswies, nicht weiter zu verfolgen. Vielmehr sollte angestrebt werden, auf dem Gelände der ehemaligen Oberkasseler Brauerei und der Firma Hüser Bundeseinrichtungen anzusiedeln.

Bei der Aufstellung eines neuen Planes wurde erwogen, für das be-

treffende Gebiet eine Mischbebauung zuzulassen und weiter südlich daran anschließend könne man Wohngebiet ausweisen. Auf diesen Vorschlag hin erklärte nun die Verwaltung, daß dieses vorgesehene kleine Wohngebiet nur durch unverhältnismäßig hohe Aufwendungen für den Lärmschutz entlang der Bundesbahn zu verwirklichen sei. Die Ausweisung als Wohngebiet sei hier nicht vertretbar. Die Stadtverwaltung sicherte aber zu, daß sie eine Änderung des ursprünglichen Flächennutzungsplanes einleiten werde.

Volksbank Siebengebirge zog Bilanz

(D) Das vergangene Jahr 1986 war für die Volksbank Siebengebirge Bad Honnef eG mit ihren Geschäftsstellen im ganzen Siebengebirgsraum in allen Bereichen der vielseitigen Dienstleistungen dieser Bank von erfreulichem Erfolg geprägt. Reales Wachstum, stärker ausgelastete Produktionskapazitäten, zunehmende Beschäftigung und Rekordüberschüsse in der Handels- und Leistungsbilanz. Vor allem aber durch die beständige Preisstabilität war es für viele Bereiche ein erfolgreiches Jahr 1986.

Im Bericht des Vorstandes heißt es: Das reale Bruttosozialprodukt stieg im Vergleich zum Vorjahre um 2,5 %, dabei setzte sich der Wechsel der konjunkturellen Antriebskräfte verstärkt fort. Zum Träger dieser Entwicklung wurde vor allem die

Binnennachfrage im eigenen Lande. Insbesondere der private Verbrauch, aber auch der Staatsverbrauch und die Bauinvestitionen haben in 1986 stärker zugenommen als im Vorjahr.

Von der verstärkten Binnennachfrage profitierten insbesondere die Bereiche Handwerk, Handel und produzierendes Gewerbe. Die besonders zinsabhängige Bauwirtschaft erreichte einen realen Zuwachs von 1,9 %, nachdem sie in 1985 noch um 6,2 % zurückgegangen war. Im zweiten Halbjahr 1986 wirkten sich besonders im Baubereich die niedrigen Zinssätze günstig aus. Obschon das Gesamtergebnis des Handwerks durch die nur zögernd in Schwung gekommene Baukonjunktur noch etwas beeinträchtigt wurde, kann man vom Anschluß an die gesamtwirtschaftliche Entwicklung sprechen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Volksbank haben durch ihren persönlichen Einsatz, ihre fachliche Qualifikation und nicht zuletzt durch ihre Freundlichkeit im Umgang mit den Kunden wesentlich zum guten Ergebnis des Geschäftsjahres 1986 beigetragen. Unter diesem Aspekt legt die Bank schon seit Jahren nicht nur auf grundsätzliche Ausbildung großen Wert, sondern auch auf eine ständige Weiterbildung, sie nutzt deshalb alle Möglichkeiten für ihre Belegschaft: Innerbetriebliche Schulungen, Teilnahme an Seminaren der Akademie deutscher Genossenschaften im Schloß Montabaur, wie auch der Genossenschaftsschule Rheinland in Forsbach sind Grundlagen einer entsprechenden fachlichen Qualifikation.

In der Bilanz stehen nicht die vielfältigen Aktivitäten und Ereignisse der Bank in 1986: Die Unternehmungen für die Jugend sind vielseitig: Internationaler Jugendwettbewerb mit stets aktuellen Themen, das Börsenspiel als praktische Erweiterung des theoretischen Wirtschaftsunterrichts an den Schulen, finanzielle Unter-

stützung der Jugendarbeit in den Vereinen durch Spenden aus den Zweckerträgen des Rheinischen Gewinnsparvereins, Seminare in den einzelnen Klassen zum Thema „Wie bewerbe ich mich richtig“.

Aktuell waren die Ausstellungen der Volksbank in 1986 auch in allen ihren Zweigniederlassungen. Im Laufe eines Geschäftsjahres gibt es immer wieder Abwechslung für die Kunden, bestimmen Stellwände und Vitrinen das Bild in den Kassenhallen: Bilder, Zeichnungen, Münzen oder Gegenstände aus dem Kunst- und Werkunterricht der Schulen bieten dem oftmals eiligen Bankbesucher Augenblicke der Ruhe, des Besinnens.

Die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit einer stetig wachsenden Zahl von Mitgliedern, Geschäftsfreunden und Sparern aus allen Bevölkerungsschichten war auch im Jahre 1986 wieder der Garant für die erfreuliche positive Weiterentwicklung der Volksbank Siebengebirge eG. Dafür sagt sie allen für die Treue und Verbundenheit ein herzliches Wort des Dankes.

Ausstellung des 100jährigen Bürgervereins

gest. 100 Jahre alt wird in diesen Wochen der Bürgerverein Römlinghoven, der von den Gründern vor 100 Jahren als „Pfeifenclub“ gegründet worden ist. Anlässlich dieses Jubiläums hatte der Verein eine Ausstellung arrangiert, die in den Räumen der Volksbank Siebengebirge, Zweigstelle Römlinghoven, eröffnet wurde und dort während der Schalterstunden zu besichtigen ist.

Volksbankdirektor Hermann Weber hatte die sehenswerte Schau

eröffnet und kündigte zu den Ausgaben anlässlich dieses runden Jubiläums eine Spende an, die in den nächsten Tagen auf das Konto des Vereins bei der Bank überwiesen wird.

Bei der Ausstellungseröffnung wurde auch die von Jean Assenmacher verfaßte Festschrift, 50 Seiten stark, der Öffentlichkeit präsentiert. Assenmacher selbst las aus seinem Werk eine Anekdote der Familie Hoitz vor, einer Familie die aus dem

Ortsleben von Römlinghoven seit hundert Jahren nicht mehr wegzudenken ist. Im übrigen schreibt der Heimatschriftsteller nicht nur über die Geschichte des Pfeifenclubs, sondern auch über die Geschichte des Ortes und läßt längst Vergangenes wieder aufleben.

Vorsitzender Willi Pieker freute sich in seinen Begrüßungsworten über den großen Andrang der Römlinghovener, die sich in den engen Räumen drängten.

Ausgestellt sind alte Kassenbücher, Dokumente über die 100jährige Geschichte des Vereins, Vereins- und Ehrennadeln sowie Broschüren über die Theaterstücke, die in der Vergangenheit aufgeführt wurden. Im übrigen berichten zahlreiche Bilder über das Vereins- und Ortsgeschehen. Bei den Älteren werden Erinnerungen wach beim Betrachten der Bilder des Hotels „Tant Traut“, des „Kaiserhofes“ und des „Mühlhofes“, aus der Zeit als Römlinghoven noch ein Luftkurort war. Aber auch das ehemalige Strandbad am Rhein fehlt nicht in der Bildergalerie. Mitglieder des Bürgervereins sind zu sehen, als sie den Bund fürs Leben schlossen oder das Amt des Königs bei der Junggesellenbruderschaft bekleideten.

Portraits der Gründermitglieder sind ebenfalls zu sehen: Johann Richarz I und II, Alfred Neumann, Konrad Peters, Adam Richarz, Franz Thobes, Georg Oehm, Christian Oehm, Bernhard Hoitz, Josef Kemp, Jakob Bonn (erster Präsident) und Anton Lämberg.

Ausstellungen in der Galerie Wünsche

gest. Bis zum 12. September ist die Ausstellung über „Marc Chagall – Originalgraphik aus fünf Jahrzehnten“ in der Galerie des Haupthauses im Niederdollendorfer Bredershof verlängert.

Eine neue Ausstellung über „Jean Arp – Originalgraphik und illustrierte Bücher“ schließt sich vom 14. September bis 14. November an. Die Vernissage erfolgt am Sonntag, 12. September, von 17 bis 18 Uhr, ebenfalls in der Galerie im Haupthaus.

Bei einer Veranstaltung des Freien Deutschen Autorenverbandes, Landesverband NRW, lesen aus eigenen lyrischen Werken: Marianne Kuhlmann, Waldemar Diedrich und Barbara Bock-Grabow. Die Dichterlesung findet am Montag, 14. September, 20 Uhr statt.



Der Bürgerverein feiert Jubiläum. Jean Assenmacher (Mitte) verfaßte die Festschrift. Rechts Willi Pieker, links Hermann Weber. Foto: Steeg

Kompost – der unglaubliche Haufen

(D) Auf Wunsch vieler Gartenfreunde veröffentlichen wir einige Grundregeln der Kompostierung: Ein einfaches, im Detail aber sehr komplexes Grundprinzip der Natur macht die Kompostierung möglich: Im Kreislauf der Nährstoffe wird jedes tote organische Material, die verschiedensten Abfallstoffe aus Haus und Garten, durch die Zersetzungsarbeit der Bodenlebewesen zu Humus abgebaut, ein Vorgang, der auch als „Rotte“ bezeichnet wird. Für Erfolg oder Mißerfolg einer Kompostwirtschaft sind also die Lebewesen im Kompost verantwortlich, von größeren Tieren wie Asseln oder Regenwürmer bis hin zu kleinsten Mikroorganismen wie Bakterien oder Pilze. Um ihnen optimale Lebensbedingungen zu schaffen, sollten deshalb bestimmte Grundregeln beim Kompostieren beachtet werden.

Die an der Rotte beteiligten Lebewesen verbrauchen viel Sauerstoff. Besteht daran aufgrund unzureichender Belüftung Mangel, kommt es zur Fäulnis, d. h. Zersetzung ohne Sauerstoff. Deshalb wird der Komposthaufen möglichst locker aufgeschichtet. Der Boden darf keineswegs betoniert werden, denn Bodenlebewesen können dann nicht zuwandern und stauende Nässe bewirkt Fäulnis. Wichtig ist auch die seitliche Luftzufuhr zum Komposthaufen.

Rotte ohne Wasser ist nicht denkbar, denn ohne Wasser kein Leben. Regen ist ein natürliches Feuchtigkeitselement, aber es regnet ja nicht alle Tage. Deshalb ist darauf zu achten, daß der Kompost gleichmäßig feucht, jedoch nicht zu naß gehalten wird. Ein schattiger Standort im Garten verhindert das Austrocknen.

Das Tempo der Rotte – die Entwicklung der Abfälle zu Kompost – ist besonders von der Wärmentswicklung abhängig. Wärme wird durch die Arbeit der Kompostorganismen, besonders in der ersten Rottephase, durch Bakterien erzeugt. Im Kern wird ein Kompost in dieser Phase bis auf 70 Grad Celsius erhitzt. Damit es aber dazu kommt, muß der Haufen in einem Zuge aufgesetzt werden. Dazu wird das Ausgangsmaterial zunächst auf einem gesonderten Platz gesammelt und dann gut gemischt und locker bis zu einem Meter hoch aufgeschichtet. Eine geschlossene Abdeckung durch Gartenerde sichert dann den optimalen Wärmehaushalt. Eine Beschleunigung der Rotte wird schon durch ein paar Schaufeln angerottetem Kompost als Starthilfe sowie re-

gelmäßige Kräuterbeigaben wie Brennessel erreicht. In jedem Falle sollten geringe Mengen mineralischer Substanzen wie z. B. Kalk, Steinmehl oder Holzasche beigelegt werden.

Besonders hartes und sperriges Material wie Hecken- und Obstbaumschnitt wird zerkleinert. Größere Mengen des gleichen Materials z. B. Rasenschnitt, Herbstlaub sollten unbedingt immer mit anderen Materialien wie Holzschnitt, Kräuter, Küchenabfällen, Abfallstoffe aus Haus und Garten, gemischt werden.

Schwer zersetzbares Laub, z. B. der Eiche, kann den Kompost versauern, weil bei seiner Verrottung Gerbsäure freigesetzt wird. Versauer-

ung wiederum beeinträchtigt die Kompostlebewelt und hemmt damit die Zersetzung. Die Dauer der Kompostierung ist insgesamt abhängig vom Material, der Wärme und den vorhandenen Lebewesen. In der Regel ist die Verrottung zu Komposterde 10 bis 12 Monate nach dem Aufsetzen abgeschlossen. Schon nach 3 bis 4 Monaten kann angerotteter Kompost zum Mulchen verwendet werden.

Viele Gartenbesitzer machen alljährlich diese Erfahrung, wissen, was ein Komposthaufen für ihren Garten wert ist und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz: wertvolle Rohstoffe werden wieder verwertet, bleiben dem Stoffkreislauf im Garten unmittelbar erhalten und ermöglichen damit zugleich eine naturgemäße Art der Düngung.

HEIMATsport



0:5-Blamage Oberkassel FV – SV Geistingen

(Kr.) Die diesjährige Heimpremiere des Oberkasseler FV gegen den Vizemeister aus Geistingen fiel mit 0:5 Toren ausgesprochen blamabel aus. Dabei wurden die Anhänger und Gönner der Grün-Schwarzen nicht so sehr durch die Spieler enttäuscht, die auf dem Platz standen, sondern vielmehr die Tatsache, daß nicht weniger als sechs Stammspieler im sonnigen Süden weilten, löste starke Mißfallenskundgebungen aus. Der schlechte Start mit 0:4 Punkten und 0:6 Toren könnte auch am kommenden Wochenende fortgesetzt werden, wenn Trainer Bertram erneut seine Rumpfruppe aufbieten mußte.

Bester Spieler in einem Team, das in der zweiten Halbzeit stehend kochte, war Verteidiger Jörg Freitag.

Schiedsrichter verhinderte OFV-Sieg Rott Res. – Oberkassel Res. B 2:2 (1:1)

(Kr.) Zu einem leistungsgerechten 2:2-Unentschieden kam die 3. Mannschaft von Jakob Bärhausen in Rott. Nach einer völlig verkorksten ersten Halbzeit, in der Schönwald für

die Gäste erfolgreich war, machte die U-21 nach dem Pausentee mächtig Dampf und zeigte endlich die erhofften spielerischen Elemente. Dem schnellen 2:1 der Gastgeber folgte in der 65. Minute der Ausgleichstreffer durch Queck. Der eingewechselte Kruse erzielte gar das 3:2, das von dem völlig überforderten Schiedsrichter jedoch nicht anerkannt wurde. Wütende Angriffe in der verbleibenden Zeit brachten für die jungen Oberkasseler keinen zählbaren Erfolg mehr, so daß lediglich ein Zähler gefeiert werden konnte.

Kath. Kirche Oberkassel

Samstag, 12. 9.: 16.30 bis 17.45 Uhr Beichtgelegenheit, 17.30 Uhr Rosenkranzgebet für den Frieden, 18 Uhr Vorabendmesse, SWA Fred Senf, 1. Jgd. Frau Thea Steeg, Joh. Trommeschläger, Frau Marlies Lohmar.

Sonntag, den 13. 9.: 8 Uhr hl. Messe für die Pfarrgemeinde, Verst. der Fam. Staffel und Schönberg, 10.30 Uhr hl. Messe Frau Sibilla Vianden s. d. Nachbarn, Ehel. Wilhelm und Elisabeth Emmerich. Kollekte für Radio Veritas.

Wallfahrt nach Ahrweiler: Sonntag, 20. 9. 1987. Alle Pfarrangehörigen sind dazu herzlich eingeladen. Die Fahrkarten können im Pfarrbüro abgeholt werden.

Evang. Kirche Oberkassel

Sonntag, den 13. 9., 13. Sonntag nach Trinitatis: 9.30 Uhr Gottesdienst in Dollendorf, 11 Uhr Gottesdienst in Oberkassel.

Mittwoch, 16. 9.: 10 Uhr Gottesdienst im Altenheim Theresienau.

Gemeindeveranstaltung:

Donnerstag, 17. 9.: Frauenhilfe in Oberkassel.

Führung durch das Rüdenet-Gelände

gst. Zu einer natur- und heimatkundlichen Führung durch die römischen und mittelalterlichen Steinbrüche am Rüdenet und Drachenfels lädt der „Förderverein Kulturdenkmal Rüdenet“ auf Sonntag, 13. September, 10.30 Uhr, ein. Treffpunkt ist die Bahnschranke an der Straße „Helte“.

Bei der etwa 1 1/2-stündigen Wanderung werden die archäologischen, geologischen, heimatkundlichen und ökologischen Besonderheiten um den Rüdenet vorgestellt. Außerdem wird das Projekt der Wiederanlage des historisch-ökologischen Weinberges erläutert. Für ältere Mitbürger wird eine Seniorenroute angeboten.

Wichtige Rufnummern

Polizei – Notruf	110
Feuer und Hilfeleistung	112
Rettungsdienst, Notarzt	112
Arztnotrufzentrale	19292
Krankentransport	652211
Infozentrale „Gift“	2606211
Telefonseelsorge	11101
Umwelttelefon	772450
Handwerkernotdienst	632909

Oberkasseler Zeitung

Unabhängige Wochenzeitung für Oberkassel und Umgebung im Verlag der Siebengebirgs-Zeitung.

Erscheinungsweise: wöchentlich freitags.

Geschäftsstelle: Uelpenich Druck + Verlag, 5330 Königswinter 21, Oberpleis, Siegburger Str. 45, Telefon (02244) 2044.

Bankverb.: Kreissparkasse Oberpleis 008001463, Raiffeisenbank Siebengebirge Oberpleis 3208, Postgiroamt Köln 204152-509.

Gerichtsstand: Königswinter.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: F. W. Gladbach.

Redaktion: Gertrud Dickschen-Düppen, Edwin Baumgarten.

Verkaufsstellen: Schreibwaren Dickschen-Düppen, Schreibwaren Kraemer, LottoToto Hochgeschurz (alle Oberkassel, Königswinterer Straße).

Anzeigenannahme: Schreibwaren Dickschen-Düppen, Telefon 0228 / 441950

oder direkt beim Verlag, Telefon 02244 / 2044 + 2247.

Bezugsgebühr: Per Post halbjährlich 27,- DM einschl. 7 Prozent MwSt. und Zustellgebühren.

Bei Nichterscheinen der Zeitung oder Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages, im Falle höherer Gewalt oder bei Störungen des Arbeitsfriedens besteht kein Haftungsanspruch. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden.

Redaktionsschluß jeweils dienstags 17 Uhr.

Ärztlicher Sonntagsdienst

Die Notdienstzeiten sind wie folgt festgelegt: An Wochenenden von Samstag 8 Uhr bis Montag 8 Uhr; an Mittwochnachmittagen von 14 Uhr bis Donnerstag 8 Uhr; an gesetzl. Feiertagen von 20 Uhr bis 8 Uhr des darauffolgenden Werktages.

Alt-Königswinter:

12., 13. und 16. 9. 1987:

Dr. Waldorf, Königswinter, Bismarckstr. 2, Tel. 1828

Dollendorf, Heisterbacherrott und Thomasberg

12. 9. 1987:

Dr. Alfen, Niederdollendorf, Auf dem Hövel, Tel. (02223) 4177

13. und 16. 9. 1987:

Dr. Thür, Niederdollendorf, Godesberger Str. 7, Tel. (02223) 27444

Vorstehende Angaben entsprechen den Unterlagen, die uns von den Ärzten zur Verfügung gestellt wurden. Im übrigen ist die Arzt-Notrufzentrale Bonn unter Tel. (0228) 19292 zu erreichen.

Zahnärztlicher Bereitschaftsdienst

Bitte beachten Sie, daß der zahnärztliche Bereitschaftsdienst nur für dringende Notfälle (Schmerzbeilegung) eingerichtet worden ist. Die Sprechstunden sind: samstags, sonn- und feiertags 10 bis 12 Uhr und 16 bis 18 Uhr, mittwochs 16 bis 18 Uhr.

Der zahnärztliche Notfalldienst ist nur unter der zentralen Rufnummer (02241) 52700 zu erfragen.

Dienst der Apotheken

12. 9. 1987:

Lessing-Apotheke, Beuel, Hermannstr. 72, Tel. 475620.

Apotheke in Stieldorf, Tel. (02244) 3658

Thomasberg-Apotheke, Siebengebirgsstr. 59, Tel. (02244) 6919

Adler-Apotheke, Königswinter, Hauptstr. 73, Tel. (02223) 21990

Sonnen-Apotheke, Rottbitze, Rederscheider Weg, Tel. (02224) 80363

13. 9. 1987:

Kreuz-Apotheke, Oberkassel, Königswinterer Str. 673, Tel. 441211.

Ittenbacher Apotheke, Königswinterer Str., Tel. (02223) 22767

St. Michael-Apotheke, Niederdollendorf, Tel. (02223) 26780

14. 9. 1987:

Löwen-Apotheke, Oberpleis, Dollendorfer Str. 44, Tel. (02244) 2206

Rhein-Apotheke, Königswinter, Hauptstr. 338, Tel. (02223) 23221

15. 9. 1987:

St. Pankratius-Apotheke, Oberpleis, Siegburger Str. 11, Tel. (02244) 2815

Petersberg-Apotheke, Oberdollendorf, Heisterbacher Str. 76, Tel. (02223) 24400

Aegidius-Apotheke, Aegidienberg, Tel. (02224) 80275

16. 9. 1987:

Kloster-Apotheke, Heisterbacherrott, Tel. (02244) 80253

Drachenfels-Apotheke, Königswinter, Drachenfelsstr. 12, Tel. (02223) 21663

17. 9. 1987:

Siebengebirgs-Apotheke, Oberpleis, gegenüber dem Busbahnhof, Tel. (02244) 2010

Rosen-Apotheke, Niederdollendorf, Heisterbacher Str. 33, Tel. (02223) 21779

18. 9. 1987:

Apotheke in Stieldorf, Tel. (02244) 3658

Thomasberg-Apotheke, Siebengebirgsstr. 59, Tel. (02244) 6919

Adler-Apotheke, Königswinter, Hauptstr. 73, Tel. (02223) 21990

Sonnen-Apotheke, Rottbitze, Rederscheider Weg, Tel. (02224) 80363

Sozialdienst katholischer Frauen:

Anerkannte Beratungsstelle für schwangere Frauen in Not- und Konfliktsituationen. Bad Honnef, Rommersdorfer Str. 37. Sprechstunden: Mo. von 15 bis 17 Uhr und Do. von 9 bis 11 Uhr sowie nach Vereinbarung. Tel. (02224) 74940.

Wortanzeigen-Bestellschein

(Preis pro Wort 1,20 DM. Mindestbetrag pro Anzeige 14,- DM + MwSt.)

(gewerbliche Wortanzeigen pro Wort 1,40 DM)

Anzeige unter Chiffre-Nr. erwünscht: ja ☐ nein ☐ (Gebühr 8,- DM)

Dieser Bestellschein kann nur bearbeitet werden, wenn Sie Kontonummer und Bank für den Bankeinzug der Anzeigenkosten angeben.

Name: _____ Vorname: _____

Straße: _____ Tel.: _____

Wohnort: _____

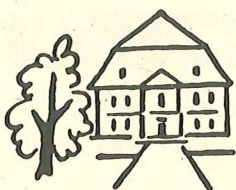
Kto.-Nr. _____ Bank: _____ BLZ: _____

Anzeigentext: _____

Diesen Bestellschein bitte beim Träger bzw. Verlag abgeben oder im Brief – mit 80 Pfennig Briefporto – einsenden an

Oberkasseler Zeitung

Siegburger Straße 45 – Postfach 3129 – 5330 Königswinter 21, Oberpleis



**Heimatverein
Siebengebirge e. V.
Königswinter/Rhein**

Chronik der Heimat

Verkehrsverhältnisse an der Rheinschiene bis zum Jahre 1848

Aus alten Bonner Zeitungen

Zusammengestellt von Winfried Biesing

11. Teil

Fährverkehr im Bereich von Bonn, 1840–1844

Auf Veranlassung „Se. Excellenz des Finanzministers“ teilte der Landrat des Kreises Bonn durch Verordnung Nr. 3518 vom 6. 7. 1842 mit, daß für Überfahrten zur Nachtzeit kein gesonderter Tarif erhoben werden dürfe, der Tagestarif galt also auch für die Nachtzeit. In der Verordnung heißt es u.a.: „Im Auftrage Sr. Excellenz wird daher verordnet, daß ohne Rücksicht auf die Tages- oder Nachtzeit (insofern das Überfahren überhaupt durch Sturm, Nebel oder sonstige Natur-Ereignisse, nach dem Urtheile der Orts-Polizei, nicht untersagt werden muß), der einfache Tarifsatz gelten muß, nemlich:

Per Person 4 Pfennige, für eine Extra-Überfahrt von 1–3 Personen zusammen 1 Sgr. (sind mehrere Personen, so gilt der einfache Tarifsatz), für ein Pferd oder Maulthier 2 Sgr., für ein Stück Rindvieh oder Esel 1 Sgr., für ein beladenes Fuhrwerk 4 Sgr., für ein unbeladenes Fuhrwerk 2 Sgr., usw. nach dem angehefteten Tarife“.

Nach der Verordnung durften höhere Tarifsätze nur zur Winterzeit, wenn die Fliegende Brücke abgefahren war, und auf Anordnung des Bonner Oberbürgermeisters erhoben werden.

Den Bonner Fährleuten war lediglich gestattet, die Verbindung zwischen Bonn und Beuel von festen Abfahrts- und Landeplätzen aus herzustellen. Dies scheinen die Bonner Fährleute mit ihren Schalden und Nachen 1842 nicht beachtet zu haben, denn der Landrat des Kreises Bonn wies sie am 19. 11. 1842 darauf hin, daß sie nicht berechtigt seien, Fahrten stromauf oder stromab oder Übersetzungsfahrten „nach entlegenen Orten, wie z.B. nach Bergheim, Oberkassel und anderen Orten“ durchzuführen. Dies sei den eigens hierzu konzessionierten Schiffern vorbehalten.

Das Fährreglement vom 15. 2. 1841 wurde in der Folgezeit einige Male abgeändert. Aus einem Nachtrag vom 23. 5. 1844 ist zu entnehmen, daß die Fährleute verpflichtet waren, die königl. Posten sofort zu befördern. Zu den planmäßig fahrenden Postkutschen mußten die erforderlichen Übersetzungsfahrzeuge bereitgehalten werden. Wurde ein Postwagen in einer Schalde übergesetzt, so durfte diese von anderen Fahrzeugen nur mit Erlaubnis des Postbediensteten mitbenutzt werden. Aus dem Nachtrag ergeben sich Einzelheiten, wie das Übersetzen mittels Schalden durchzuführen war. Konnte die Fliegende Brücke nicht fahren, so mußten Nachen oder Schalden eingesetzt werden. Zu diesem Zweck mußte stets eine gewisse Zahl von Nachen und Schalden mit der dazugehörigen Besatzung an beiden Ufern bereitstehen. Generell sollten die großen Schalden nur dann benutzt werden, wenn Fahrzeuge, Reiter, Vieh und große Güter überzusetzen waren. Die Fahrzeug-

ge wurden rückwärts auf die Schalden geschoben. Vorher mußten die Pferde ausgespannt werden. Personen durften sich während der Überfahrt nicht in den Fahrzeugen aufhalten. Die zur Verladung der Fahrzeuge erforderlichen Tauer mußten an beiden Ufern bereitliegen. Das Verladen der Fahrzeuge oblag allein den Fährleuten. Das Ausladen der Fahrzeuge war jedoch Sache der Fuhrleute, denen die Fährleute die erforderliche Hilfe zu leisten hatten.

Die Königswinterer Gierponte, 1844–1848

Seit dem Mittelalter hatten für den Fährverkehr zwischen Königswinter und Mehlem lediglich Nachen zur Verfügung gestanden. Am 10. 7. 1819 wurde erstmals eine Schalde für das Übersetzen von Wagen und Vieh eingesetzt. Die Anlegestellen lagen in Königswinter am „Fahr“ und in Mehlem an dem heutigen Mehlemer Weinstübchen. Den Königswinterer Fährberechtigten wurde am 30. 9. 1843 aufgegeben, für den Fährverkehr außer der Schalde und dem Nachen eine Fliegende Brücke einzusetzen. Sie wurde in Briedel an der Mosel gebaut und erstmals am 10. 10. 1844 aufgefahren. Die Fährlandstellen waren vorher in Mehlem an die Austraße und in Königswinter in die Höhe der Meerkatz- und Bungertstraße verlegt worden. Da die Königswinterer Fliegende Brücke in ihren Dimensionen kleiner als die Bonner Brücke war, wurde sie in der Folgezeit lediglich als Gierponte bezeichnet. Vor ihrer Inbetriebnahme wurde ein Ankerpfahl in Höhe des Fahr in das Rheinbett gerammt, an ihm hing die schmiedeeiserne Buchtkette. Sie wurde von je einem Pfosten der acht verschlossenen Buchtnachen etwa 1 bis 1,5 Meter hoch über der Wasseroberfläche getragen. Die Buchtnachen waren 30 Fuß lang, im Boden 3 Fuß breit und 2 1/2 Fuß hoch. Hinter dem letzten Buchtnachen führten von der bis zur Gierponte reichenden Buchtkette zwei schmiedeeiserne Ketten, die jeweils von einem Pontennachen getragen wurden, zum Bug und Heck der Gierponte. Hier waren die Ketten jeweils an einem Spill befestigt, die nach der vorgesehenen Fahrtrichtung so angezogen oder nachgelassen wurden, daß die Gierponte sich quer zum Strom stellte und alsdann von ihm in einem Bogen zum anderen Ufer getrieben wurde. Die Pontennachen waren 36 Fuß lang, im Boden 4 Fuß breit und 3 Fuß hoch. Sie waren ebenfalls verschlossen.

Das Fährreglement und der Fahr tariff der Königswinterer Gierponte entsprachen im wesentlichen denen der Bonner Fliegenden Brücke. Bereits am 30. 9. 1843 war festgehalten worden, wer von der Entrichtung des Fährgeldes befreit war. Insoweit heißt es:

„Das Fährgeld wird nicht erhoben:

1. von Equipagen und Tieren, welche den Hofhaltungen des königlichen Hauses, ingleichen den königlichen Gestüten angehören;
2. von kommandierten Militärs, einberufenen Rekruten, Fuhrwerken und Tieren, welche der Armee oder Truppen auf dem Marsche angehören. Kriegsvorspann und Kriegslieferungsfuhren;
3. von öffentlichen Beamten und deren Fuhrwerken und Tieren bei Dienstreisen, wenn sie sich durch Freikarten deshalb gehörig ausweisen, sowie von Steuerbeamten in Uniform, auch ohne Freikarte;
4. von Transporten, die für unmittelbare Rechnung des Staates geschehen;
5. von ordinären Posten, einschließlich der Schnellposten und öffentlichen Kurieren und Estaffetten und von solchen Beförderungen leer zurückkehrenden Wagen und Tieren;



Die Königswinterer Gierponte aus dem Jahre 1844. Archiv des Heimatvereins Siebengebirge.

6. von Hilfsführern und Mannschaften bei Feuerbrünsten und ähnlichen Notständen".

(Auszug aus der Geschichte der Rheinfähre Königswinter, Dr. Theodor Lemmerz, 1929).

Diese Befreiung vom Fährgeld dürfte auch für die Bonner Fliegende Brücke maßgeblich gewesen sein.

Den Königswinterer Fährberechtigten war aufgegeben, „dafür zu sorgen, daß durch die denselben gehörige Gierponte keine Unterbrechung und Verzögerung der Schifffahrt auf dem Rheine veranlaßt werden kann. Sie sind daher verbunden, mit der Gierponte die Ufer zu verlassen und nötigenfalls auf dem Strome halten zu bleiben, so oft das eine oder andere nötig ist, damit die Schifffahrt auf dem Rheine nicht unterbrochen oder verzögert werde".

Bereits am 26. 11. 1844 kam es zu einer Kollision der Gierponte mit einem „Oberländer". Die Königswinterer Fährberechtigten gaben hierüber zu Protokoll: „Am 26. d.M. Morgens gegen elf Uhr seyen zwei Schiffe, ein Oberlandisches und Ruhr'sches oberhalb der Gierponte dahier in der Thalfahrt herangefahren, das Ruhr'sche Schiff habe die gewöhnliche Linie der Thalfahrt eingehalten, das Oberlandische Schiff habe aber Segel aufgespannt gehabt und lavirt. Die Gierponte habe bei Ansicht dieser in der Nähe von Mehlem in der Thalfahrt begriffenen Schiffe sich genöthigt gesehen auszuweichen, habe aufgeschlagen, und ihre Richtung mitten auf dem Rheinstrome in gerader Linie mit den Buchtnachen genommen, um die fast zu gleicher Zeit herannahenden Schiffe an beiden Seiten passiren lassen zu können. Das Oberlandische Schiff, welches die gewöhnliche Thalfahrt verlassen und zwischen dem rechten Rheinufer und den Buchtnachen habe durchfahren wollen, und den zweiten Buchtnachen bereits passirt habe, sey auf den dritten Buchtnachen gefahren; dieser sey dadurch gesunken und unter den vierten Buchtnachen getrieben; die Bogenmasten dieser beiden Nachen seyen zerbrochen, die Kette gekrümmt, sowie das Schwert des dritten Nachens zerbrochen worden, zudem habe der dritte Nachen ein Leck bekommen, gerade hierdurch sey den Gierpontsbetheiligten ein Schaden von wenigstens 10 Thalern entstanden".

Am 22. 5. 1848 kam es zu einer Kollision zwischen der Gierponte und dem Düsseldorfer Dampfschiff „Joseph Miller". Dieses Dampfschiff war von einer englischen Gesellschaft erbaut und 1847 in Dienst gestellt worden. Man empörte sich damals, daß das Schiff „unpatriotisch nach seinem englischen Erbauer genannt wurde und mit den Schiffen der Nachbargesellschaft um die

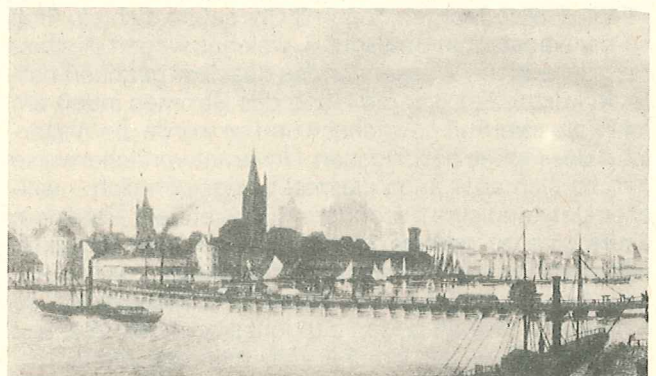
Wette schnaubt. Auf diese Art gelangt man jetzt in nicht ganz 13 Stunden von Köln nach Mainz". Über die Kollision mit dem besonders schnellen Dampfschiff gaben die Königswinterer Fährberechtigten zu Protokoll:

„Wie wir auf der Gierponte dahier Beschäftigten das Düsseldorfer Dampfschiff „Joseph Miller" am 22. May d. Jahres weit ober den Buchtnachen gegen den Mehlemer Ziegelofen kommen sahen, fuhren wir mit der Ponte von dem Rheinufer der linken Seite ab, und wie wir mit der Ponte mitten auf dem Rheine waren, kam das Düsseldorfer Dampfschiff anstatt daß dasselbe die Thalfahrt einhalten sollte, rechts auf Königswinter angefahren. Wie wir dieses wieder sahen, kehrten wir unsere Ponte mitten auf dem Rheine rechts auf. Wie das Düsseldorfer Dampfschiff bald gegen der Gierponte war, bekam dasselbe ein Zeichen von ihrer Landebrücke, daß es anfahren mußte. Es fuhr hierauf schleunig, um die Kehre zu machen, in voller Kraft auf unsere Gierponte an. Wir beteiligten der Gierponte liefen an das Schladder und hielten dasselbe so hoch, als es nur möglich war in dieser Höhe. Dieses half aber nicht viel. Weil das Düsseldorfer Dampfschiff so kurz in voller Fahrt vorbeifuhr, schlug der Wellenschlag vom Dampfschiff bis auf das Schladder und in die Gierponte hinein, daß durch diesen furchtbaren Wellenschlag das Schladder abschlug, das Eisenwerk entzwei brach und die Hebebäume durchbrachen, wodurch die Gierponte ein Schaden von 20 Thalern 16 Silbergroschen zu stand."

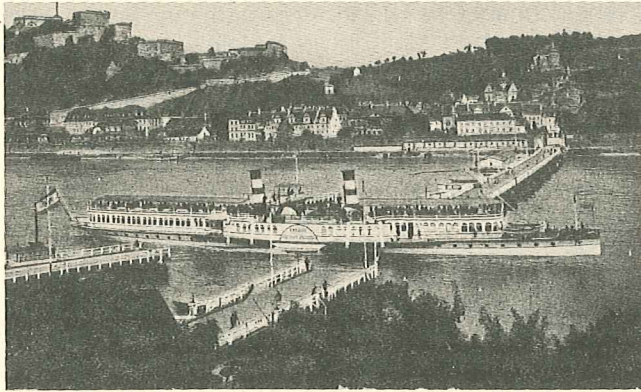
Besondere Erwähnung fand die Königswinterer Gierponte im Bonner Wochenblatt, als sie einen schweren Möbelwagen von Mehlem nach Königswinter übersetzte, der wegen seines Gewichtes von der Bonner Fliegenden Brücke nicht übergesetzt worden war.

Schiffsbrücken auf dem Rhein, 1822–1850

Feste Rheinbrücken gab es zu Beginn des 19. Jahrhunderts nicht. Erstmalig wurde auf dem Rhein im Jahre 1822 eine Schiffsbrücke in Köln errichtet. Nach und nach folgten Schiffsbrücken in Düsseldorf, Koblenz, Mainz und Mannheim. Diese Brücken wurden von verankerten Schiffen bzw. Pontons getragen. Beim Herannahen von Schiffen mußten die mittleren Pontons ausgefahren werden. Um einen durchgehenden Frachtwagenverkehr über den Rhein zu ermöglichen, wurden die Schiffsbrücken bei Hochwasser oder Eisgang erst dann abgefahren, wenn dies aus Sicherheitsgründen unumgänglich notwendig war. In solchen Fällen ruhte der Wagenverkehr über den Rhein für meist längere Zeit. Konnte die Schiffsbrücke dann wieder aufgefahren werden, so kam das einem Fest gleich. Das Bonner Wochenblatt



Die alte Schiffsbrücke in Köln, etwa 1842. Archiv des Heimatvereins Siebengebirge.



Die Koblenzer Schiffsbrücke im Jahre 1925. Archiv des Heimatvereins Siebengebirge.

berichtete aus Mainz am 6. 4. 1845: „Seit heute Vormittag um 11 Uhr steht die hiesige Rheinbrücke wieder; ein reges Leben zeigt sich seit dieser Zeit auf derselben; Wagen und Fußgänger wetteifern, sich des langentbehrten, so leichten Mittels, von einem Ufer an das andere zu gelangen, zu bedienen; das Gedränge war gegen 12 Uhr so stark, daß man bisweilen Mühe hatte, durchzukommen.“ In Köln wurde die Schiffsbrücke am 8. 4. 1845 „unter dem Donner der Böller wieder aufgefahen. Hunderte von Neugierigen sahen dem schönen Schauspiele zu, wie eine unübersehbare Linie vierspänniger Frachtwagen die Erzeugnisse der fleißigen Rheinländer dem Osten zuführte“.

Es kam des öfteren vor, daß Schiffe oder Flöße die Schiffsbrücken beschädigten, die jeweils umgehend wieder repariert wurden. So war z.B. die Koblenzer Schiffsbrücke am 15. 7. 1845 durch ein Schiff beschädigt worden. Das Bonner Wochenblatt berichtete am 16. 7. aus Koblenz: „Obschon durch das der hiesigen Rheinbrücke vorgestern zugestoßene Unglück 3 Pontons gesunken sind, so war man doch durch die vorrätigen Reserve-Pontons im Stande, am gestrigen Abend die Brücke vollständig wieder aufzufahren und den jetzt so außerordentlich lebhaften Verkehr zwischen den beiden Rheinufern wieder herzustellen. Der Verwaltung gebührt diese rühmliche Vorsorge als Anerkennung, wie denn auch allgemein die Bereitwilligkeit hervorgehoben wird, mit welcher am gestrigen Tage das Dampfboot der Düsseldorfer Gesellschaft die an beiden Ufern harrenden Personen und Wagen übersetzte und so die herbeigeführte Stockung des Verkehrs beseitigte.“

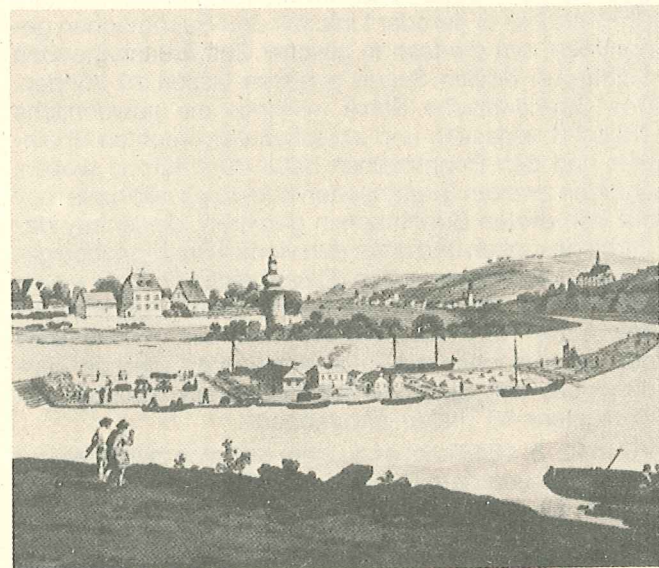
Über eine Beschädigung der Düsseldorfer Schiffsbrücke berichtete das Bonner Wochenblatt am 4. 10. 1845: „Heute Morgen gegen 8 Uhr setzte sich ein Floß an der Neustadt in Bewegung, welches wegen des bisher zu niedrigen Wasserstandes daselbst geankert hatte. In kurzer Zeit war die Höhe des Stromes indeß um mehr als zwei Fuß gewachsen und so wurde die Weiterfahrt des Floßes beschlossen. Unverantwortlicher Weise befand sich aber auch diesmal wie gewöhnlich – welcher Umstand eine besondere Rüge verdient – auf dem Floße eine zu geringe Mannschaft, als daß dasselbe hätte gehörig regiert werden können. Kaum von den Ankern befreit, ergriff es der Strom und trieb es mit so furchtbarer Gewalt gegen den jenseitigen am Ufer fest liegenden Theil der Brücke, daß mehrere Joche zertrümmert und mit fortgerissen wurden. Ein unterhalb der Brücke liegendes beladenes Schiff, von dem im Augenblick der Gefahr Hülferuf vernommen wurde, rettete

sich durch große Anstrengung seiner Mannschaft noch gegen das Ufer hin; wenige Fuß von ihm entfernt fuhren die Joche und das Floß mit solcher Gewalt vorbei, daß bei etwaigem Anstoß dem Schiffe unbedingt der Untergang bereitet worden wäre. Ein anderes daselbst befindliches holländisches Schiff, welches die Trümmer erfaßten, hatte sich fort treiben lassen und wurde bis zur Niederkasseler Apfelweide mitgenommen, woselbst auch ein halbes Dutzend Joche gestrandet sind. Menschenleben sind glücklicherweise bei diesem traurigen Ereignis nicht gefährdet worden, indeß der Theil der Brücke auf der andern Seite so demolirt, daß dieselbe heute bei aller Anstrengung schwerlich wieder zur Passage herzustellen sein dürfte. – Wiederholt wird erwähnt, daß als alleinige Ursache dieses neuen Unglücksfalles die unverhältnismäßig schwache Bemannung des Floßes zu betrachten ist und wird die Rheinschiffahrts-Commission zur Verhütung fernerer derartiger Fälle auf diesen Umstand besonders aufmerksam gemacht.“

Ende Oktober 1851 wurden Überlegungen getroffen, die Düsseldorfer Schiffsbrücke zu verlegen. Wörtlich wurde damals ausgeführt: „Es würde durch diese Verlegung der Brücke auch für die Schifffahrt viel gewonnen werden, indem der Bogen des Rheines von der plötzlichen Wendung dicht oberhalb der Stadt bis zur Brücke jetzt viel zu kurz und bei der daselbst herrschenden Enge und dadurch veranlaßten Stromschnelle für die Schiffe äußerst gefährlich ist.“

Die aus hölzernen Pontons errichtete Mannheimer Schiffsbrücke war 1849 nicht mehr voll brauchbar. Sie wurde deshalb abgefahren und sollte 24 eiserne Brückennachen erhalten, deren Herstellung eine Karlsruher Fabrik übernahm. Darüber hinaus sollten weiterhin auch Pontons aus Holz benutzt werden. Erst im August 1850 trafen die ersten neuen Pontons ein, die einen Holzaufsatz erhielten, da sie niedriger als die alten Pontons waren. Am 26. 8. 1850 wurde aus Mannheim gemeldet, daß die Brücke wieder hergestellt sei. Zunächst wurden nur 4 Joche von 12 eisernen Pontons getragen. Nach und nach wurden weitere eiserne Pontons eingesetzt. Am 1. 12. verfügte die Brücke über 24 Pontons. Die weiter benutzten Pontons aus Holz wurden nach und nach ersetzt.

Fortsetzung folgt



Floß bei Unkel, Janscha/Ziegler, 1722. Archiv des Heimatvereins Siebengebirge.

Welche Vorteile bringt Ihnen eine Anzeige in der Oberkasseler Zeitung?

Was kostet eine Anzeige?

Zwei wichtige Fragen, die jeden Anzeigenkunden interessieren. Ob er nun eine private Familien- oder eine gewerbliche Anzeige in Auftrag geben möchte.

VORTEILE:

- Die „Oberkasseler Zeitung“ ist mit den im gleichen Verlag erscheinenden Wochenzeitungen „Echo des Siebengebirges“ und „Siebengebirgs-Zeitung“ durch eine Anzeigen-Korporation verbunden.
- Ihre Anzeige erscheint in den drei Titeln. Verbreitungsgebiet ist der ganze Siebengebirgsraum.
- Damit erreichen Sie nicht nur unsere Leser (Abonnenten und Käufer der Zeitung) in Oberkassel, sondern im gesamten Stadtgebiet Königswinter.
- Anzeigen in Kaufzeitungen haben einen hohen Aufmerksamkeitswert und finden starke Beachtung im Haushalt des Bezieher, da die Zeitungen auch von allen Familienmitgliedern gelesen werden.
- Die ausschließlich ortsbezogene Berichterstattung der Zeitung ist ein außerordentlicher Verstärker für Ihre Werbung.

KOSTEN:

Gewerbliche Anzeigen in der „Oberkasseler Zeitung“ bei Mitbelegung der „Siebengebirgs-Zeitung“ und des „Echo des Siebengebirges“ kosten **DM 1,10 pro Millimeter** (einspaltig). Bei Jahresabschlüssen erhalten Sie schon ab einer Abnahme von **400 Millimetern einen Rabatt von 5 %**.

Ab 600 Millimeter gibt es 10 %,
ab 1200 Millimeter gibt es 15 %,
ab 2000 Millimeter gibt es 20 % Rabatt.

Private Familienanzeigen kosten DM 0,95 pro Millimeter (einspaltig). Diese Anzeigen sind nicht rabattfähig.

Wortanzeigen kosten für **private Auftraggeber** DM 1,20 pro Wort und für **gewerbliche Auftraggeber** DM 1,40 pro Wort.

Beilagen (auch in einzelnen Trägerbezirken möglich) kosten DM 80,— je Tausend (bis 20 g) bzw. DM 90,— je Tausend (bis 30 g).

Wenn Sie ausführlichere Informationen wünschen, fordern Sie einfach unseren Anzeigenberater an.

Telefon:

02244 / 2044 oder 2247.

Verlag der „Oberkasseler Zeitung“
UELPENICH · Druck + Verlag
Siegburger Straße 45
5330 Königswinter-Oberpleis

Nachlässe · Alte Geschäftseinrichtungen
Ankauf · Auktion · Vermittlung · Schätzung
Gemälde · Bücher · Möbel · Kunstgegenstände
Alte Reklame

KUNST- UND AUKTIONSHAUS
 J. Gordon, Zeughausstr. 10, 5000 Köln 1, Tel. 0221/12 46 06/21 42 71

Ich übe meine Tätigkeit als Rechtsanwalt in Sozietät mit den Kollegen Matthias Mahlberg, Ulrich Wenning, Dr. Klaus Martin und Hans-Leo Stolzhausen aus.

Dr. jur. Lothar Mahlberg
 Rechtsanwalt

Büro: Moltkestr. 18-20, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/363086

Einen Unfall kann sich niemand leisten. Aber die Prämie.

Die Versicherung in Ihrer Nähe.

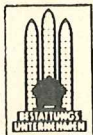
PROVINZIAL

Werner Bellinghausen

Ittenbacher Straße 6 · Nähe Rathaus
 5330 Königswinter 21 · Oberpleis · Tel. 02244/4699

Kentrup

Ihr Partner des Vertrauens



Vorsorgegespräche,
 Beratung in allen Fachfragen.

Erd-, Feuer- und Seebestattungen,
 Überführungen.

Erledigung aller Formalitäten,
 Traueranzeigen, Aufbahrungen,
 Särge in allen Ausführungen.

5330 Königswinter 1
 Tel. (02223) 22336

Organisation und Mitgestaltung
 der Trauerfeier.



Elektrohandel GmbH

Geschäftsbereich

KÜCHE MODERN

Limpericher Straße 22 · 5300 Bonn 3
 Telefon 02 28 - 47 25 87

**Eine besonders gute Adresse
 für besonders gute Küchen,
 von der Planung bis zur Montage**

Beratung:
 AMK Küchenspezialist

ROLF SCHLANDER
 Waldfriedenstraße 51
 5330 Königswinter-Oelinghoven
 Telefon 022 44 - 26 77

Arztpraxis

im Raum Königswinter sucht

Auszubildende

Anfragen an den Verlag unter der
 Chiffre-Nr. 3701.

**Grubenentleerung
 Thomas GmbH + Co. KG**

Verstopfungen
 und Hochdruckreinigung
Hennef, Telefon (02242) 47 48

Auftragsannahme:

Kraus/Berres
 Telefon (02244) 47 02

UWE WINTER

Malermeister

Ausführung sämtlicher Maler u. Lackiererarbeiten

Zur Heide 9

5330 Königswinter 21

Tel. 02244/4542 Oelinghoven

Wortanzeigen

Sonderaktion Foto Quelle: 13 x 18 vom
 Kleinbildnegativ DM 0,85, vom KB-
 Dia DM 0,95. Drogerien Oppermann,
 Thomasberg und Oberpleis.

Fleischerlehrling ab sofort gesucht. Flei-
 scherei Josef Fassbender, Eudenbach,
 Telefon 022 44 / 4382.

Komfortable ETW, 98 qm, Balkon, Ga-
 rage in Bad Honnef-Selhof, auf Wunsch
 auch teilmöbliert, ab sofort zu vermie-
 ten. Anfragen 023 04 / 73928.

ESTRICHARBEITEN

(auch wenige qm)

führen wir preiswert und gut aus.

PETER BRINGS
 Oberpleis, Telefon (02244) 1490

**Grubenentleerung
 Verstopfungen
 und Hochdruckreinigung**

GEORG DORANDT
 Zweigstellenleiter K.-H. Göppel

Willmerother Straße 20
5330 KÖNIGSWINTER 21
 Telefon (02244) 1312 und 1380